

Vorwort zur dritten Auflage

Die Rechtschreibung ist nicht einfach, aber sie ist auch kein Chaos, denn ein Chaos kann man nicht (beherrschen) lernen. Es ist – wie die neuere Forschung zeigt – schon viel gewonnen, wenn man von dem Ansatz ausgeht, dass die Rechtschreibung keine verunglückte Lautschrift ist. Während der letzten 1000 Jahre hat sich ein vielschichtiges System herausgebildet, das den Schreibenden abverlangt, den stumm Lesenden möglichst viele optische Signale zum Wort- und Satzaufbau zu geben. Wir machen Ihnen keine falschen Versprechungen, wenn wir glauben, dass es für Sie faszinierend sein kann, dieses „Netzwerk“ Rechtschreibung in seiner ganzen Vielschichtigkeit einmal kennenzulernen. Nur wer weiß, wie eine Sache funktioniert, hat damit eine notwendige Voraussetzung erfüllt, um sich Gedanken über die Vermittlung machen zu können.

Noch faszinierender ist der Prozess des Erwerbs. Die Rechtschreibdidaktik hat in den letzten 20 Jahren eine Reihe von Untersuchungen zum vorschulischen und schulischen Schreib- und Rechtschreiberwerb vorgelegt. Konnte die Sprachwissenschaft schon den alten mit großer Emotionalität geführten Streit um ‚ganzheitlich‘ oder ‚synthetisch‘ zu einem ‚Sowohl-als-auch‘ entschärfen, so zeigen die Studien zum vorschulischen Erwerb, dass sich jedes Kind, dem ein entsprechendes Anregungsmilieu geboten wird, Grundlagen der Schreibung aneignen kann. Nun denken Sie vielleicht: „Naja, bei den Kleinen mag das ja noch angehen, aber in der Grundschule und allerspätestens in der Sekundarstufe müssen Regeln gelernt werden.“ Aber wie passt dazu, dass in einem Test Akademikerinnen und Akademiker zu 80 % die Kommata richtig gesetzt haben, aber nur zu 8 % dazu eine passende Regel angeben konnten? Wir hoffen, dass ein solcher Befund Sie neugierig macht: In welchem Verhältnis stehen Können, Lehren und Lernen bei der schulischen Aneignung der Orthografie zueinander? Wer lernt, kann immer schon etwas. Für das Lehren kommt es darauf an, an das anzuknüpfen, was der Lernende bereits kann, Wissen und Strukturen, über die er bereits verfügt, zu erweitern und zu differenzieren. Dann wird schulisches Lernen effektiv.

Diese beiden Aspekte, der sprachwissenschaftliche und der lerntheoretische, gelten uns als Grundlage für die Konzeption des Rechtschreibunterrichts in der Schulklasse. Wir möchten Ihnen als Deutsch Studierenden und als Lehrenden das nötige Rüstzeug geben, den (Recht)Schreiberwerb Ihrer Kinder und Jugendlichen erfolgreich zu fördern.

Einen Lesehinweis möchten wir noch geben. Das Kapitel 1 sollten Sie im Zusammenhang lesen, die Kapitel 2 und 3 können Sie auch punktuell lesen, wenn Sie sich z. B. im Rahmen des Unterrichts über die Grundregeln des Umlauts (in Kap. 2) oder die Arbeit mit dem Rechtschreibwörterbuch (in Kap. 3) informieren wollen. Kapitel 3

enthält darüber hinaus auch Arbeitstexte zur Lernbeobachtung und Leistungsmessung und zur Analyse von Unterrichtsprozessen.

Dieses Buch ist über mehrere Stufen entstanden. Einige Kolleginnen und Kollegen, Lehrerinnen und Lehrer und auch Studierende haben Entwürfe kommentiert. Frau Daubig in Siegen und Frau Neudeck in Hamburg haben geduldig und gekonnt die immer neuen Überarbeitungen integriert und ein druckfertiges Endmanuskript erstellt. Christoph Jantzen (Hamburg) und Nicola Kremer (Siegen) haben das Register erstellt. Ihnen allen herzlichen Dank!

Das Buch hat sich bewährt. So freuen wir uns, dass es nun in dritter Auflage erscheint. Wir haben es aktualisiert im Hinblick auf das amtliche Regelwerk in der Fassung von 2006 und neue Literatur, insbesondere zum Rechtschreibunterricht, ergänzt.

Wir wünschen Ihnen als Leserinnen und Lesern eine spannende und ertragreiche Lektüre. Wenn Sie etwas falsch, überflüssig oder zu knapp behandelt finden, dann schreiben Sie uns bitte (Universität Siegen, Universität Hamburg); wir werden jeden Hinweis und jeden Ratschlag genau bedenken.

Siegen und Hamburg im September 2006

*Gerhard Augst
Mechthild Dehn*